

Peter Wick/Daniel Klinkmann

# Bibelkunde des Neuen Testaments

2., überarbeitete Auflage

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Peter Wick  
Daniel Klinkmann

# **Bibelkunde des Neuen Testaments**

Zweite, überarbeitete Auflage

Verlag W. Kohlhammer

2. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-032554-8

E-Book-Format:

pdf: ISBN 978-3-17-032555-5

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort

Das Wort Gottes ist Grundlage jeder evangelischen Kirche. Deshalb gehört zu jeder evangelischen Sozialisation auch ein längerer Bildungsweg in Bezug auf die Bibel. Schule, kirchlicher Unterricht und vor allem die Unterweisung zu Hause vermitteln in einer noch nicht allzuweit zurückliegenden Vergangenheit dem heranwachsenden Kind bis zu dessen Eintritt in das Erwachsenenalter wenigstens von der Idee her profunde Bibelkenntnisse. Das Studium der evangelischen Theologie wurde auf dieses bei den Studenten vorausgesetzte Bibelwissen aufgebaut. Seit einigen Jahrzehnten zerbröckelt aber diese Voraussetzung immer mehr. Da immer weniger Studierende Kenntnisse der biblischen Sprachen aus der Schule an die Hochschulen mitbrachten, wurden Sprachkurse eingeführt. Auf das Fehlen bibelkundlichen Wissens wurde mit bibelkundlichen Übungen, Bibelkunden und Prüfungen reagiert. Doch zu einer grundsätzlichen Überprüfung und Änderung des Aufbaus des Theologiestudiums hat diese Entwicklung noch nicht geführt. Trotz der genannten Reaktionen wurde und wird der Graben zwischen dem alten evangelischen Ideal und dem Mangel an bibelkundlicher Kompetenz immer noch größer, da heute auch viele Studierende, die seit Jahren fest in einer Gemeindegemeinschaft oder in einem christlichen Jugendwerk verwurzelt sind, von dort her nicht mehr unbedingt größere Bibelkenntnisse mitbringen.

Doch ein Theologiestudium oder auch eine andere Ausbildung für einen kirchlichen oder gemeindlichen Dienst kann evangelisch nur gelingen, wenn umfangreicheres bibelkundliches Wissen bei den Auszubildenden vorausgesetzt werden

kann. Denn Bibelkunde ist nicht nur entscheidende Voraussetzung für das Fach Neues Testament und Altes Testament, sondern bleibt auch Voraussetzung für Kirchengeschichte, Dogmatik, Ethik und Praktische Theologie. Zur Kirchengeschichte als theologischer Disziplin gehört auch das Wissen darum, in welchen kirchlichen und politischen Bewegungen welche Bibelstellen und Bibelauslegungen und welche damit verbundenen Fragen eine Rolle gespielt haben. Das Lernen der systematischen Fächer wird für die Studierenden zu einem bloßen Auswendiglernen von Positionen, solange sie nicht fähig sind, theologische Richtungen auf ihre biblischen Grundlagen und Selbstlegitimationen hin zu befragen, Bevorzugungen von bestimmten Texten in bestimmten Richtungen zu erkennen und von anderen Texten her Rückfragen zu stellen oder sogar eigene Modelle zu entwickeln. Wie kann die Homiletik Wege vom Text zur Predigt lehren, wenn das Wissen um den Text mit größten Unsicherheiten verbunden ist? Bibelkundliche Kompetenz als evangelische Selbstverständlichkeit ist im deutschsprachigen Europa nicht mehr selbstverständlich und zwar weder im Theologiestudium noch im Leben der Kirchgemeinden. Die vorliegende Bibelkunde will und muss deshalb das „nicht mehr selbstverständliche Selbstverständliche“ darstellen und zeigen, wie das vielleicht in früheren Generationen nie notwendig war. Sie tut dies, indem sie immer Anweisung für das Lesen der neutestamentlichen Texte sein will und zugleich Hilfe bietet, das Gelesene zu verarbeiten, auswendig zu lernen und exegetisch fruchtbar werden zu lassen. Sie will und kann von ihrem Konzept und ihrer Kürze her

aber nie Ersatz für das Lesen der neutestamentlichen Bücher sein.

Bibelkunde ist nur eine von vielen theologischen Disziplinen, doch wer hier nicht kompetent ist, wird nie ein kompetenter evangelischer Theologe oder eine kompetente evangelische Theologin. Eigentlich müsste das erste Jahr des Theologiestudiums grundsätzlich umgestaltet werden. Die ganze Lern- und Schaffenskraft der Studierenden sollte dort auf dem Erlernen der biblischen Sprachen und auf dem Erarbeiten und Erlernen bibelkundlicher Kompetenzen liegen. Dann genüge diese Bibelkunde allerdings nicht mehr, sondern könnte Modell dafür sein, wie eine von Studierenden oder auch von Gruppen von Studierenden ausgearbeitete Bibelkunde aussehen könnte.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Lektor J. Schneider vom Kohlhammer Verlag danken, der sich dafür einsetzte, dass diese Bibelkunde in diesem besonderen, von der Sache her geforderten Format gedruckt und verlegt werden konnte. Viele Studentinnen und Studenten in Basel und in Bochum haben mich ermutigt, diese Strukturtafeln herauszugeben, da sie damit erfolgreich Bibelkunde gelernt haben. Mein Dank gilt den vielen, die an bibelkundlichen Übungen aktiv mitgearbeitet haben und diese Arbeit mit ihrer Kritik und ihren Beobachtungen zu Struktur und Inhalt ergänzten. Herrn Jens Maschmeier und Frau Simone Grabski danke ich für das sorgfältige Korrekturlesen. Besonders danke ich Rev. Dr. Earl Morey, der mir in einem Kurs während meiner Studienzeit die Augen für die Strukturen der neutestamentlichen Schriften öffnete und mir einfache, aber effiziente Methoden zeigte, um mit einer eigenen Bibelkunde zu

beginnen. Diese Bibelkunde ist Frucht der Arbeit, die dort ihren Anstoß erhielt.

Alles Lernen und Arbeiten mit dieser Bibelkunde sei unter folgende Worte gestellt:

Ps 1,1 Wohl dem Mann, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! 3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Lk 2,19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

### **Vorwort zur zweiten Auflage**

Nachdem die Arbeit mit dieser Bibelkunde über viele Jahre hinweg immer wieder erprobt wurde, war es nun Zeit, eine zweite, verbesserte Auflage zu erarbeiten. Das innovative Grundkonzept ist gleichgeblieben, wurde aber ergänzt: Nach jeder Strukturtafel befindet sich nun ein neuer Abschnitt mit einer Erläuterung der Gliederung, welche die tabellarische Darstellung erklärt und ergänzt. Dies soll den Leserinnen und Lesern noch deutlicher die Struktur der jeweiligen Schrift nahebringen. Dabei wird der Schwerpunkt weiterhin auf die eigene Lektüre der neutestamentlichen Texte gelegt. Für alle (Selbst-)Lernenden wurden zudem Lerntipps zum leichteren Auswendiglernen der Inhalte und des Aufbaus der Bücher hinzugefügt. Damit soll diese Bibelkunde weiterhin ein hilfreiches Mittel zur Erschließung des Neuen Testaments darstellen. Die Strukturtafeln

sind verbessert und zum Teil vereinfacht worden. Unser Dank gilt Sebastian Weigert vom Kohlhammer Verlag, der uns zu dieser zweiten Auflage ermutigt und sie beratend begleitet hat.

Peter Wick und Daniel Klinkmann, Bochum den 10.1.2020

Für einige Schriften stehen noch detailliertere Tabellen zur Verfügung, die Sie unter folgendem Link finden:  
<https://dl.kohlhammer.de/978-3-17-032554-8>

## Inhalt

Vorwort.....	5	2 Korintherbrief .....	51
Vorwort zur zweiten Auflage.....	6	Galaterbrief.....	55
Einleitung.....	9	Epheserbrief .....	58
Überblick .....	9	Philipperbrief .....	61
Zur Strukturierung von Texten .....	10	Kolosserbrief.....	65
Zur Darstellung.....	11	1 Thessalonicherbrief.....	68
Zur Arbeit mit dieser Bibelkunde .....	12	2 Thessalonicherbrief.....	71
Anleitung zum Lernen mit dieser Bibelkunde.....	12	1 Timotheusbrief.....	73
Hinweise für Dozierende einer bibelkundlichen		2 Timotheusbrief.....	75
Veranstaltung.....	13	Titusbrief.....	77
Verwendung als exegetisches Organisationssystem.....	14	Exkurs zu Timotheus und Titus .....	79
Anregungen für fortlaufende Textpredigten .....	14	Philemonbrief.....	81
Anleitung zur Erarbeitung eigener Strukturtabellen.....	15	Hebräerbrief .....	83
Grundstruktur der synoptischen Evangelien.....	17	Jakobusbrief.....	86
Das Evangelium nach Matthäus .....	18	1 Petrusbrief .....	89
Die Bergpredigt (Mt 5–7) / 1. Rede an Jünger und Volk		2 Petrusbrief .....	92
(inhaltlich feiner gegliedert).....	21	1 Johannesbrief .....	94
Das Evangelium nach Markus.....	24	2 Johannesbrief .....	97
Das Evangelium nach Lukas .....	28	3 Johannesbrief .....	98
Das Evangelium nach Johannes.....	32	Judasbrief.....	100
Apostelgeschichte .....	37	Offenbarung des Johannes.....	103
Die Briefsammlungen im Neuen Testament.....	40	Anmerkungen zu den Einleitungsfragen .....	108
Die Grundstruktur der paulinischen Briefe .....	41	Wörterklärungen .....	113
Römerbrief.....	43		
1 Korintherbrief.....	46		

## Einleitung

### Überblick

Diese Bibelkunde hat auch in ihrer zweiten Auflage die Absicht, die beiden wichtigsten bibelkundlichen Ziele zu erreichen: Erstens soll der Inhalt und Aufbau der Schriften des Neuen Testaments hauptsächlich durch die eigenständige Lektüre der Texte erschlossen werden und zweitens soll das Lernen in mnemotechnischer Hinsicht erleichtert werden.

Daher basiert diese Bibelkunde auf einem innovativen Konzept, das darauf abzielt, den Inhalt jedes neutestamentlichen Buches mit Hilfe von Strukturtabellen darzustellen und so die bibeltextliche Strukturierung, die Argumentationslinien und die Hauptthemen der neutestamentlichen Verfasser sichtbar werden zu lassen.

Die tabellarische Darstellung bietet den Studierenden – auch Selbstlernenden – ein Merksystem, mit dem sich die durch die eigene Lektüre erworbenen Kenntnisse einordnen und einprägen lassen. Dabei soll und muss das eigene Lesen und Verstehen des Bibeltextes immer im Vordergrund stehen.

Deshalb verzichtet die vorliegende Bibelkunde bewusst auf ausführliche Nacherzählen des Inhalts, sondern fokussiert sich auf die Struktur der biblischen Schriften. Diejenigen, die das Neue Testament mit der Hilfe dieser Bibelkunde lesen und lernen wollen, werden zuerst und vor allem durch die Strukturtabellen bei der Bibellektüre unterstützt. Die Strukturtabellen helfen den Bibellesern, sich bei jeder beliebigen Perikope eines neutestamentlichen Buches sofort zu orientieren, in welchem

thematischen Zusammenhang diese Stelle steht und welche Argumentationsziele der Autor hier verfolgt. Zugleich bieten diese Strukturdarstellungen ein „Lerngerüst“, das leicht auswendig gelernt werden kann und in das sich weiteres Wissen leicht integrieren lässt.

Strukturtabellen stellen Textstruktur, Argumentationslinien und Hauptthemen räumlich dar. Schon die antike Mnemotechnik wusste darum, dass sich am leichtesten räumliche Vorstellungen merken lassen. Schüler der Rhetorik lernten, Reden in räumliche Vorstellungen umzusetzen, um sie auswendig zu lernen. Deshalb kommen graphische Darstellungen den Lernenden besonders entgegen.

Diese Strukturdiagramme bieten auf meistens nur einer Seite sehr viel Informationen, die mit einem Blick überschaut werden können. Deshalb sind sie nicht nur für Bibelkunde und Auswendiglernen sehr geeignet, sondern auch später als Hilfsmittel für Exegese und Predigt, da jede Perikope letztlich im Gesamtzusammenhang des ganzen Buches ausgelegt werden muss. In der Praxis fehlt aber meistens die Zeit zur Klärung der Stellung und Funktion einer bestimmten Perikope innerhalb eines Briefes oder eines Evangeliums. Hier werden die Strukturdarstellungen dieser Bibelkunde zum exegetischen Hilfsmittel, anhand derer die Exegeten die auszulegende Perikope sofort im textlichen Zusammenhang verorten können. Eigene exegetische Beobachtungen lassen sich von Hand in die

Tabellen eintragen, so dass später leicht auf sie zurückgegriffen werden kann.

Um das Lernen mit Strukturtabellen zu erleichtern, stellt die zweite Auflage mehr Informationen zur Verfügung. Für jedes neutestamentliche Buch wird nach der tabellarischen Darstellung auch eine Erläuterung der Gliederung hinzugefügt. Dies soll verdeutlichen, wie die Strukturtabellen zu verstehen sind. Lerntipps zu den Evangelien sowie Apostelgeschichte und (gesammelt) zu den Briefen ergänzen zudem die Darstellung.

### **Zur Strukturierung von Texten**

Form und Inhalt müssen sich entsprechen. Dieser Anspruch galt seit der Antike bis weit ins 18. Jahrhundert hinein als Selbstverständlichkeit. Das Ideal der Entsprechung von Form und Inhalt war so selbstverständlich, dass es meistens axiomatisch vorausgesetzt wurde. Weder der Anspruch noch dessen Einlösung in einem konkreten Werk musste aufgrund dieses Konsenses explizit erwähnt werden. Dies galt nicht nur für Architektur, Städtebau, bildende Kunst und Musik, sondern auch für literarische Erzeugnisse. Meistens waren die Formen sogar sehr streng vorgegeben, so dass Kreativität und künstlerische Freiheit ihren Ausdruck vor allem durch den produktiven Umgang mit den vorgegebenen Formgesetzen fand. Inhalte mussten sich vorgegebenen Formen beugen und Formen neuen Inhalten anpassen. Die Evangelien z. B. haben viele formale Elemente antiker Biographien übernommen, lassen sich aber formal doch nicht ganz in diese Gattung einordnen. Da inhaltlich mit dem Evangelium

Jesu Christi etwas Neues gesagt wurde, wurde in formaler Entsprechung dazu als neue Form die Gattung Evangelium geschaffen.

Die Gattung Evangelium lässt sich so nicht nur inhaltlich, sondern auch formal bestimmen. Ein Evangelium ist eine Darstellung des öffentlichen Wirkens Jesu, insbesondere seiner Passion. Eine Einleitung und Zeugenberichte über die Auferstehung bilden erste und letzte Elemente dieser Form. Die synoptischen Evangelien weisen nicht nur inhaltlich viele Ähnlichkeiten auf, sondern auch strukturell. Deshalb ist hier vor dem Matthäusevangelium eine Strukturtafel zur synoptischen Evangelienstruktur eingeschoben.

Ein antiker Brief war formalen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, an die sich auch Paulus halten musste, obwohl er mit ihnen äußerst kreativ umging. Deshalb wird vor dem Römerbrief die formale Struktur eines antiken Briefes dargestellt.

Briefe, Reden und Erzählungen folgen formalen Gesetzmäßigkeiten, deren Erforschung sich durch epistolographische, rhetorische und narrative Analysen zu einer wissenschaftlichen Methode entwickelt hat. Die Aufschlüsselung solcher Formen und Strukturen erschließt nicht nur die literarische Gestalt einer Schrift, sondern aufgrund der Entsprechung von Form und Inhalt auch das Hauptthema, die Unterthemen, den Gang einer Erzählung und die Argumentationslinien.

Die Strukturtabellen bieten deshalb nicht nur eine einfache Hilfestellung für das Lernen des im Neuen Testament gelesenen Inhalts, sondern haben implizit einen viel höheren, exegetischen Anspruch. Keine Gliederungsdarstellung erfolgt primär mit der Absicht, eine Hilfsgliederung zwecks bibelkundlichen

Lernens zu bieten, sondern soll die vom Autor eines neutestamentlichen Buches zugrunde gelegte Gliederung darstellen. Deshalb wird mit jeder Tabelle auch der Anspruch erhoben, Wesentliches zum Inhalt, zu Themen, zu Argumentationslinien und zur Erzählabsicht eines neutestamentlichen Buches auszusagen. Herausfordernd formuliert: Wer die Struktur hat, hat auch die Botschaft – wenigstens in groben Zügen. So bietet diese Bibelkunde z. B. denjenigen eine schnelle Hilfestellung, die einen ganzen Brief in seinem Zusammenhang auslegen wollen.

Die vorliegenden Strukturtabellen sind die Frucht jahrelanger exegetischer Forschung und wurden in vielen bibelkundlichen Veranstaltungen erprobt und weiterbearbeitet. Gerade weil die Erforschung der literarischen Struktur der Texte so zentral für die Exegese ist, wird aber keineswegs der Anspruch erhoben, dass die Strukturtabellen einen Schlusspunkt der Diskussion bilden sollen. Allerdings sollen sie Studierende und Lernende sehr schnell befähigen, an exegetischen Debatten um Strukturen teilzunehmen. Weiter unten wird ausführlich dargestellt, wie man selber solche Strukturtabellen erstellen kann. Wer selber anfängt, in die Debatte um die richtigen Textstrukturen einzugreifen, der hat sich Bibelkunde ganz angeeignet.

### **Zur Darstellung**

Der Übersichtlichkeit halber und um möglichst einfaches Lernen zu ermöglichen, wurden die Ausführungen zu jedem neutestamentlichen Buch nach demselben Schema gestaltet. Zuerst wird der Inhalt des Buches jeweils mit einer Strukturtafel dargestellt. In der Spalte ganz rechts stehen die *Hauptteile*, die die

Abfolge der Hauptthemen anzeigen. In der Mitte oder links werden die Hauptthemen in mehrere thematische *Einheiten* aufgegliedert, ganz links finden sich meistens die einzelnen *Perikopen*, die jeweils die größeren thematischen Einheiten bilden. Es gibt kleinere Briefe, bei denen die Perikopen die einzigen Textgliederungselemente sind. Dort kann in der rechten Spalte deren Thema angegeben werden, um dem Bibelleser anzuzeigen, in welchen weiteren Perikopen diese Themen wiederholt aufgenommen werden oder wie diese Perikopenthemen eine konzentrische oder chiasmatische Struktur bilden.

Danach folgt zuerst eine Erläuterung der Gliederung. Diese verdeutlicht in kurzer Textform, wie die tabellarische Darstellung verstanden werden kann. Dabei zentrale Inhalte der Strukturtabellen ausformuliert. Somit wird vor allem eine Vertiefung der Tabellendarstellung erreicht. Beides, Struktur und Gliederungserläuterung, soll sich entsprechend gegenseitig erhellen und verdeutlichen. Bei den meisten Briefen sind zudem Struktur und rhetorischer Argumentationsgang besonders eng miteinander verbunden, daher wird dort bei den Gliederungserläuterungen auch die Argumentation mit berücksichtigt.

Ergänzt wird die Gliederungserläuterung durch Lerntipps, die bei den großen narrativen Texten helfen sollen, die vielfältigen Informationen kognitiv zu verarbeiten, die Bibeltext und Strukturtafel anbieten.

Darauf folgen weitere Ausführungen, die für bibelkundliches Wissen unentbehrlich sind. Diese Ausführungen sind möglichst knapp gehalten und sind soweit wie möglich immer in dieselben Themen aufgeteilt: *Thema, Inneres Zeugnis über den historischen Ort, Eigenschaften, Anmerkungen zur Theologie und Ethik.*